

Konfliktfeld Mensch und Natur

Das Häuschen im Grünen ist ein Traum vieler. Doch zu viele Häuschen im Grünen sorgen dafür, dass es kein Grün mehr gibt. Dieses Spannungsfeld betrifft das Wohnen Einzelner, kommunale Gewerbesiedlungen und den Tourismus. Das jetzige Landschaftsschutzgebiet Seppenser Bach, Steinbach und angrenzende Talbereiche war schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts Naherholungsziel für die Hamburger Stadtbevölkerung. Viele Großstädter erwarben ein Stück Land, um ein Wochenendhaus dort zu bauen – seinerzeit mit Blick über die Bäche und über Heidelandschaft. Durch die Umwandlung in dauerhafte Nutzung und die verdichtete Bebauung entstand die Siedlung Holm-Seppensen. Sie ist heute der einwohnerreichste Stadtteil von Buchholz in der Nordheide.

Natur ist das Kapital des Menschen

Das Landschaftsschutzgebiet soll am Rande der Siedlung bewahren, weswegen es die Menschen einst hierherzog: die kleinen Fließgewässer Steinbach, Reindorfer Bach, Seppenser Mühlenbach, Reimbach, Seppenser Bach und Pulverbach mit ihren Ufern und Talrandstrukturen. Wasser ist die Grundlage allen Lebens, der Schutz kleiner Bäche ist also nicht hoch genug einzuschätzen. Ausdrücklich geht es denn hier auch darum, die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zu erhalten. Ferner ist es das Ziel, den gesamten Landschaftscharakter und das abwechslungsreiche Landschaftsbild zu bewahren, damit es seine Erholungswirkung entfalten kann. So wie damals.

Das Schutzgebiet in Kürze

- Größe:** Rund 315 ha
Lage: Erstreckt sich nahe Buchholz in der Nordheide von Seppensen über Holm-Seppensen und Holm bis nach Thelstorf.
Schutz: Landschaftsschutzgebiet WL 021 seit 1985. Es grenzt in Thelstorf unmittelbar an das FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet Seeve an. Der Seppenser Bach mündet dort in die Seeve.



© Rohlfinger Heide

Natur als Spektakel

Nutzungsdruck auf die Natur existiert nicht nur in Holm-Seppensen. Er wird beflügelt durch die Sozialen Medien. In der Smartphone-Anwendung Instagram etwa teilen Nutzer Fotos und Videos von schönen Plätzen. In der Folge machen sich immer mehr Ausflügler:innen und Fotograf:innen auf den Weg, die Orte in echt zu besuchen. Im Naturpark Lüneburger Heide betrifft das besonders den Totengrund und den Wilseder Berg: Für das beste Foto vom Sonnenaufgang laufen Leute mitten in der Nacht ins Naturschutzgebiet.

Schlagzeilen machte 2020 ein Fall im Nationalpark Berchtesgaden: Eine Influencerin teilte ein Bild von sich im Bikini in einem mit Wasser gefüllten Bergvorsprung, der in einen gefährlichen Wasserfall mündete. Anschließend reisten so viele Menschen für einen Schnappschuss dorthin, dass die Nationalparkverwaltung sich genötigt sah, den Bereich zu sperren.



© Screenshots: Naturpark Lüneburger Heide

Geschützte Landschaft als Kraftanker für die Menschen

Die Siedlungen am Landschaftsschutzgebiet sind besonders nah an den Steinbach herangerückt. Wo er und die anderen Bäche mit ihren Talrandzonen, Feuchtwiesen, Quellmooren und Bruchwäldern geschützt werden, herrscht hoher Nutzungsdruck durch Freizeit, Gewerbe und Wohnen.

Der Ort Holm-Seppensen ist entstanden durch den aufkommenden Heide-Tourismus Anfang des 20. Jahrhunderts. Schon damals sorgten sich einzelne Zeitgenossen um das Idyll der Lüneburger Heide. Der Dichter Hermann Löns (1866–1914) etwa formulierte: „Die Haide kam in Mode. Es regnete Menschen, es hagelte Volk.“

Die Schönheit der Natur ist für die Menschen bis heute ein Kraftanker. Indem Gebiete auch in siedlungsnahen Bereichen unter Schutz gestellt werden, bleiben sie den Bewohnern als Ort zum „Auftanken“ erhalten.

Winterstimmung am Seppenser Mühlenteich.



© Jan Schönebeck/Studio Glast

Herausgeber:

Naturparkregion
Lüneburger Heide e.V.
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)
info@naturpark-lueneburger-heide.de
www.naturpark-lueneburger-heide.de

In Kooperation mit:

Landkreis Harburg
Untere Naturschutzbehörde (UNB)
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)
unb@lkhamburg.de
www.naturschutz.landkreis-harburg.de

Landschaftsschutzgebiet
Seppenser Bach, Steinbach
und angrenzende Talbereiche



Ganz.Schön.Lebendig

Unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Willkommen im Landschaftsschutzgebiet Seppenser Bach, Steinbach und angrenzende Talbereiche

Titelfoto © Naturpark Lüneburger Heide, Gestaltung: blattwerk.de, gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Rohrkolben können Teil der Ufervegetation an Bächen und Flüssen sein.

Instagram-Hashtag Totengrund: Fotograf:innen sind für Sonnenauf- und -untergangsbilder auch spät abends oder in den frühen Morgenstunden im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide unterwegs.



Gute Gesellschaft

Viele kleine Bäche stellen den wichtigsten Naturraum im Schutzgebiet Seppenser Bach, Steinbach und angrenzende Talbereiche dar – plus charakterisierende Feuchtwiesen, Bruchwälder und Niedermoore – also Moore, die durch das Grundwasser gespeist werden. Prägend sind typische Pflanzengesellschaften wie Röhrichte, Hochstaudenfluren und Seggenrieder. Allesamt bieten insbesondere Insekten einen wertvollen Lebensraum. Diese Insekten sind gleichzeitig ein gutes Nahrungsangebot für Frösche und Kröten sowie für eine Reihe von Vogelarten.

Bunte Vielfalt durch Hochstaudenfluren

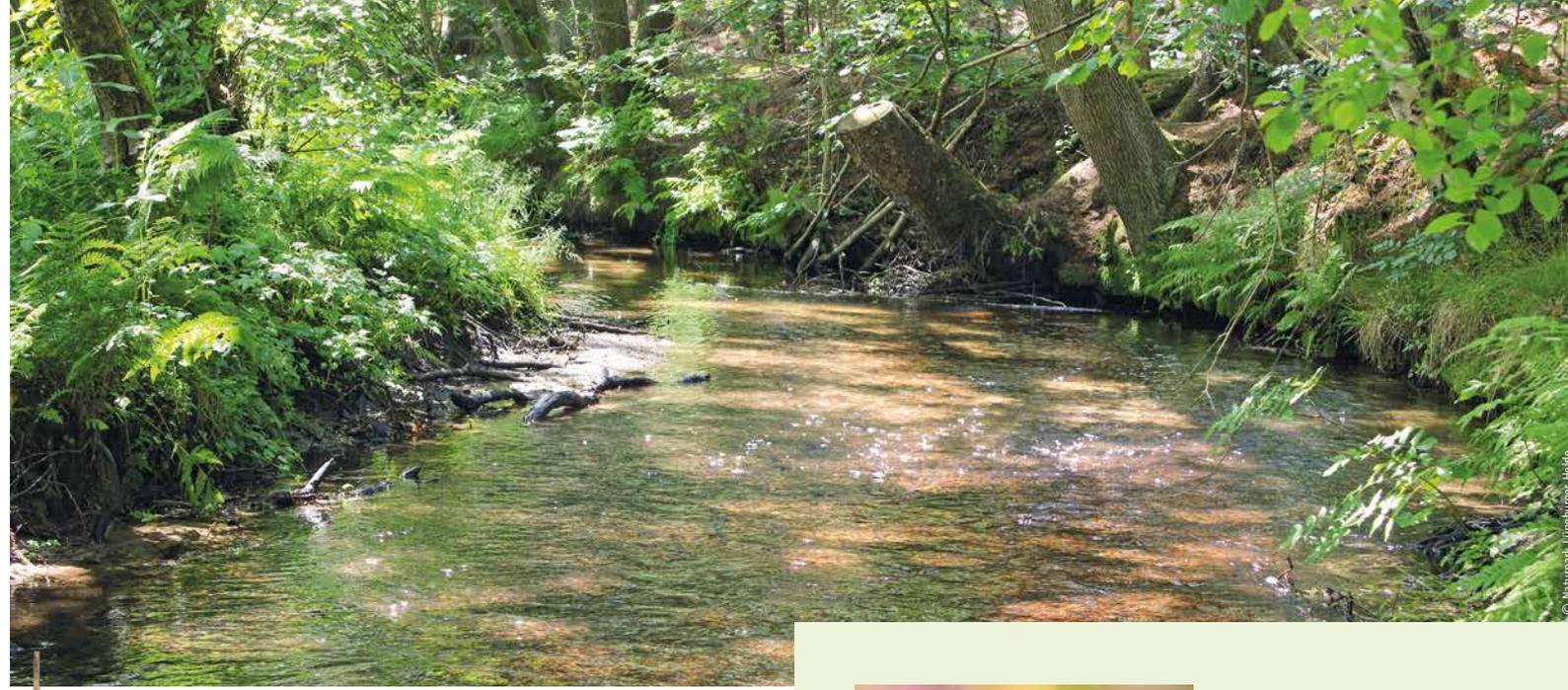
Bleiben die Randbereiche von Bächen und Flüssen weitgehend ungenutzt, bilden sich sogenannte Hochstaudenfluren. Es sind mehrjährige Pflanzen, die nicht verholzen. Im Sommer zeugt die Fülle verschiedener Blüten von der Vielfalt der Pflanzengesellschaft – für Schmetterlinge eine echte Spielwiese. Der

große Vorteil für die Tierwelt ist der Schutz, den die Pflanzen bieten. So können sie entlang der Fließgewässer in weiter entfernte Gebiete wandern. Einmal wieder zeigt sich, wie sehr Bäche und Flüsse Lebensräume vernetzen.



© Rüdiger Heins

© Rüdiger Heins



© Naturpark Lüneburger Heide

Dominante Pflanzen – gute Verstecke

In den nasseren Uferzonen prägen meist Röhrichte das Bild. Es sind schilfartige Pflanzen wie etwa der bekannte Rohrkolben, der auch „Lampenputzer“ genannt wird, oder das Schilfrohr. Besonders für die Vogelwelt liefern die dichten Pflanzen gute Verstecke. Schon an Namen wie Rohrammer oder Schilfrohrsänger lässt sich erkennen, welchen Lebensraum das Tier liebt. Bei Röhrichten dominiert oft nur eine einzige Pflanzenart den Lebensraum, sodass von „natürlichen Monokulturen“ gesprochen werden kann.

Das ist auch bei Großseggen möglich. Die Sauergräser wie etwa Sumpf- oder Ufersegge prägen das Bild von feuchten Wiesentälern, niedermoorigen Standorten und Flussniederungen. Die Übergänge zu den Röhrichten sind fließend, hin und wieder tauchen Röhrichte und Seggen auch in Kombination auf.



© Rüdiger Heins



© Rüdiger Heins

Das Drüsige Springkraut mit seinen hübschen Blüten ist keine einheimische Art.

Was sind eigentlich Neophyten?

Neophyten sind so etwas wie Neubürger der Pflanzenwelt, die nicht erwünscht sind. Sie sind durch den Menschen in die heimische Flora gebracht worden, meist unabsichtlich. Manchmal geschieht das, wenn Zierpflanzen aus dem Garten sich in der Natur ansiedeln. Das Problem: Oft sind sie so konkurrenzstark, dass sie einheimische Pflanzen verdrängen. An feuchten Standorten mit hohem Nährstoffgehalt ist zum Beispiel das Drüsige Springkraut ein Neophyt, der es geschafft hat, sich intensiv zu verbreiten.



© Naturpark Lüneburger Heide

Die Seppenser Mühle verfällt langsam.

Seppenser Mühle

Der Mühlteich im Landschaftsschutzgebiet ist Zeuge einer Zeit, in der die Seppenser Mühle noch aktiv und Wasserkraft für das Laufen des Mühlrades vonnöten war. Doch die Mühle, die nicht Teil des Schutzgebietes ist, steht schon lange still. Sie verfällt seit Jahrzehnten. Die ältesten Teile stammen aus dem Jahr 1734, und die Denkmalbehörde sieht den Erhalt der Mühle als wünschenswert an, weil sie Zeugnis für die Wirtschafts- und Technikgeschichte der Region ist. Ferner ist sie exemplarisch für den Bautypus eines Zweistöcker-Fachwerkbauwerks des 18. Jahrhunderts und eines Mühlengebäudes des 19. Jahrhunderts.



© Naturpark Lüneburger Heide

Wasser findet seinen Weg durch das Mauerwerk der Mühle.

Weil die menschliche Nutzung ausbleibt, holt sich die Natur das Areal zurück. Wasser hat stellenweise das Mauerwerk durchdrungen, Bäume wachsen rund um das Gebäude. Idylle und Schauer in einem – das ist der Reiz sogenannter „verlorener Orte“. Zu diesen kann die Seppenser Mühle auch gezählt werden. Aber wer weiß: Veränderungen sind nicht ausgeschlossen.

Mädesüß (oben), Echter Baldrian (unten) und Rohrkolben (freigestelltes Foto): Pflanzen wie diese kommen auch im Landschaftsschutzgebiet rund um den Seppenser Bach vor.

Großes Foto: Fließgewässer bilden den Kern des Landschaftsschutzgebietes.